

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 8

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

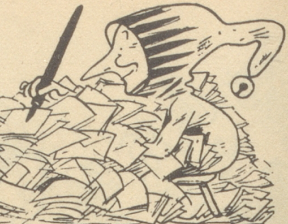
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN



Flügema

Lieber Nespa! (Nicht zu verwechseln mit n'est-pas?)

Kürzlich las ich in einer Zeitung: «... der schweizerische Geldmarkt scheint wieder ziemlich flüssig zu sein». Könnte es sich hier vielleicht um einen neuen Aggregatzustand des Geldmarktes handeln? Selbst als angehender Chemiker werde ich hier nicht klug. Ich bitte Dich daher höflich, mich über den Flügema (nicht Fliegenmann, sondern flüssiger Geldmarkt) aufzuklären. Dein gespannter Franz.

Lieber Franz!

Du scheinst ein Aküma, ein Abkürzungsman zu sein, der Freude an diesen seltsamen Bildungen hat, die heute das Dasein würzen, wie Jekami, was in den Wirtschaften mit Musik-ausschank «Jeder kann mitmachen» heißen soll, — eine andere Uebersetzung würde mir mehr einleuchten —, und wodurch die meisten Filmstare als das bezeichnet werden, was sie sind, nämlich Dubel, d. h. durchaus beliebt! Was aber die verschiedenen Aggregatzustände des Geldmarktes betrifft, gema — (auf weiland österreicherisch heißt das Gehn wir!) so ist er uns schon so lange als im Winterschlaf befindlich geschildert worden, daß er allmählich überflüssig zu werden schien. Nun hat ihn das Frühlingstauwetter endlich aus dem Zustand der Ueberflüssigkeit wieder in den der Flüssigkeit erlöst. Das ist das Ganze und sollte für einen angehenden Chemiker kein Problem sein. Gefra! (Gelt, Franz?) Dein Nespa.

Wo find ich Trost!

O Briefkastenonkel!

Gib mir ein Wort des Trostes. Ich bin berufshalber verpflichtet, unsern Nachrichtendienst in Anspruch zu nehmen. Aber ich halte diesen affektierten Sprecher nicht mehr aus. Ich halte dieses Wooschingten und Belin nicht mehr aus und dieses Grusspritanien, diese Aedgenossenschaft, den Witzekonsul etc etc. Das ist eine Sprachschlacht, in der ich umkomme, weil der Gegner seinen Hinterhalt hat. Daß ein geeigneter, natürlicher Sprecher zur Verfügung stünde, der aber nur ablösungsweise zu hören ist, macht den Fall noch ärger. Ein Wort des Trostes nur, guter Onkel!

Dein Bi.

Lieber Bi!

Witzekonsul finde ich ja nun so wunderschön, daß ich, der ich den Mann glücklicher-

weise nicht hören muß, Dich beinahe beneiden möchte, daß Du das zuerst hast hören dürfen. Welch ein köstlicher Beruf. Ich stelle mir das als erstrebenswerten Titel für den Briefkastenonkel vor: Witzekonsul! Mir wäre das schon Trost genug! Sonst mußt Du halt bis zum Frieden warten, dann braucht jener nur noch Worte auszusprechen, die er kennt; nebst den dazugehörigen Begebenheiten, etwa: heute wurde bei dem Preisgelaute der Glocken der Heimat die Glocke Urseli von Hinterdümpflingen mit dem ersten Preis ausgezeichnet, usw.

Dein Briefkastenonkel.

Blinddarm-Narbe

Lieber Spalter!

Soeben hörte ich am Radio bei einer Vermißtmeldung in der Beschreibung der Vermißten auch als Kennzeichen: Blinddarm-Narbe! Hältst Du das für eine Erhöhung der Wahrscheinlichkeit, die Vermißte zu finden?

A. W.

Lieber A. W.!

Nicht gerade sehr! Ich erinnere mich dabei an die Bemerkung eines berühmten Arztes, der einer jungen Dame auf die Frage, ob man die Narbe der Blinddarm-Operation auch sehen werde, zur Antwort gab: das hängt ganz von Ihnen ab, liebes Fräulein!

Spalter.

Immer noch nicht zu Ende!

Lieber Nebelspalter!

Hier das Rundschreiben einer Radiofirma an ihre Kunden. Es fängt an: «Lieber Kunde! Schon sind wieder 5 Monate vergangen seit meinem letzten Rundschreiben, und noch ist der Krieg nicht zu Ende.»

Meinen Sie nicht, die Firma sollte es mit dem Rundschreiben nochmals versuchen?

Beste Grüße!

Bz.

Lieber Bz.!

Selbstverständlich! Vielleicht war das letzte Rundschreiben nicht überzeugend genug abgefaßt. Immerhin muß etwas daran gewesen sein, sonst würde die Firma nicht der Verwunderung, daß der Krieg trotzdem noch weiter geht, so deutlichen Ausdruck geben. Also ja nicht locker lassen!

Beste Grüße! Nebelspalter.

Heirat — seriös

Lieber Nebi!

Ich bin im freiwilligen Dienst und habe ein Inserat wegen Heirat aufgegeben. Nun bekomme ich folgende Offerte von einem Büro: «Geehrter Herr! Wenn Sie bereit sind, die einmalige bescheidene Vermittlungsgebühr von 10 Franken umgehend an mich einzusenden, übermache ich Ihnen sofort nach Erhalt des Betrags 12 Töchter zur Auswahl. — Hochachtend ...» Was ist das?

Soldat Albert.

Lieber Soldat Albert!

Ha, entsetzlich! Du bist einer geheimen Organisation auf die Spur gekommen. Das mußt Du dem roten Kreuz in Genf, Abteilung für Mädchenhandel und Rauschgifte, einsenden, — aber rasch!

Nebi.

Freundschaft — weniger seriös

Lieber Nebelspalter!

Heute ging die untenstehende Zuschrift auf ein Studenten-Freundschaftsinserat ein: «Geehrter Herr... indessen grüßt Sie achtungsvoll». — Bis auf Namen und Adresse ist der Brief wörtlich und buchstäblich kopiert. Du kannst den Brief haben, wenn Du willst.

Bye, bye

J. F.

Lieber J. F.!

Nein, ich will nicht! Ich habe ihn auch nicht abgedruckt mit den paar armen Schreibfehlern, die ich nicht so enorm witzig finde. Jedenfalls nicht witzig genug, um einen Vertrauensbruch zu rechtfertigen, wie er in Deiner Zuschrift und in dem Angebot der Sendung des Originalbriefes besteht. Ich nehme doch an, daß Du in Deinem «Studenten-Freundschaftsinserat» den Mädchen prinzipiell Diskretion zugesichert hast. Kannst Du Dich nun nicht in die Gefühle solch eines harmlosen Geschöpfes versetzen, wenn sie ihren Brief womöglich mit einer bisigen Bemerkung in einem Witzblatt abgedruckt und damit ihr Vertrauen schnöde mißbraucht findet? Du mußt Dir schon ein anderes Witzblatt für solche Art von Scherzen suchen und Dich inzwischen, wie ich für Dich hoffe, einer Handlung schämen, die ich einstweilen mehr auf Gedankenlosigkeit als auf grundsätzlichen Mangel an Ritterlichkeit zurückführen will.

Bye, bye! Nebelspalter.

Ein Komma zu viel!

Lieber Spalter!

Wir sind in einem großen Hotel im Berner Oberland einquartiert gewesen, wo ich auf einem Wachekontrollgang im Badezimmer des zweiten Stocks folgende Anordnung las: «Bäder dürfen nur bei vorheriger Anmeldung, beim Zimmermädchen genommen werden.» Hier ist entschieden ein Komma zuviel! Leider ist jetzt alles Wasser abgestellt und kein Personal mehr da. — Gruß!

Gfr. T.

Lieber Gefreiter!

Das letztere scheint mir bedauerlicher für Dich als das erstere. Aber Du kannst Dich trösten, es ist sicher nur ein Komma zu viel!

Grüß! Nebi.

Bei

Rheuma

hat sich die rote, Wärme erzeugende Calorigen-Watte tausendfach bewährt. Sie lindert Schmerzen und fördert die Heilung. Fr. 1.25.

CALORIGEN
Schaffhauser Feuerwatte

Mein Kaffee
ist meine Spezialität!

Reine Weine sind meine Weine!

Café Wetterwarte Zürich
Zähringerstr. 29 (Nähe Central) GIL BATLLE

Das Schweizerische Heilwasser

jedem ähnlichen ausländischen Mineralwasser ebenbürtig, anzuwenden bei allen katarrhalischen Erkrankungen der Atmungs- und Harnwege (Nieren, Blase), ist das

Weissenburger Kurwasser

Erhältlich bei allen Mineralwasser-Händlern u. Apothekern
Prospekte durch
WEISSENBURG-MINERALTHERMEN A.-G., THUN



Frauen ziehen
"OLIVENÖL-
RASIERER" vor

6 Gründe warum Palmolive die beliebteste Rasiercreme ist:

1. Vervielfacht sich 250mal in Schaum. — 2. Macht den Bart in einer Minute weich. — 3. Bewahrt ihre cremige Fülle 10 Minuten lang auf dem Gesicht. — 4. Hat starke Schaumblasen, die das Haar aufrecht halten zum Rasieren. — 5. Hat, dank seinem Gehalt an Olivenöl, angenehme Nachwirkungen. — 6. Ist sehr sparsam im Gebrauch.



Diese Marke berechtigt zum Kauf einer Tube Rasiercreme.



Fr. 1.50
In der Schweiz
verkauft

Fortsetzung des Briefkastens von Seite 14

Die Trauung in Skihosen: Eine Lanze für Gritli S.

Lieber Nebi!

Du wirst es mir nicht verargen, daß ich in dieser Sache nicht ganz den gleichen Standpunkt einnehme. Ich würde kaum auf den Gedanken gekommen sein, für G. S. eine Lanze zu brechen, wenn mir Deine Antwort in Nr. 4 nicht etwas zu stark, ja fast ein wenig gehässig vorgekommen wäre. (Entschuldige, aber man könnte fast meinen, Du habest bei ihr einmal einen Bart eingefangen, deshalb dieser Ausbruch...) Daß man nun gerade mit «Verlust von Respekt vor Sitten und Gebräuchen, die unsern Vätern heilig waren» kommt, dünkt mich stark. Zugegeben, auch ich könnte mir meine Mutter nicht in Skihosen vor dem Traualtar vorstellen, Gritli S. aber sehr wohl. Ich könnte mir z. B. meinen Großvater auch nicht auf einem Velo vorstellen usw.; überhaupt, ich kann mir verschiedenes unser Zeit nicht vorstellen in Verbindung gebracht mit unsern Vorvätern.

Mit Amerika ist das gar nicht zu vergleichen. Der Ski ist etwas anderes als ein Motorboot oder eine Luftschaukel. Wenn man bedenkt, daß im Gebirge der Ski direkt eine Notwendigkeit ist, so müßte man die ganze seelsorgliche Tätigkeit verschiedener Gebirgspfarrer mit demselben Vorwurf belasten, weil sie vielleicht auf den Skiern zur Kirche fahren müssen. Nebenbei fällt aber ein Teil dieses Tadels auch auf den Pfarrer, der Gritli S. getraut hat. Ich glaube nicht, daß Du orthodoxer zu sein brauchst als einer unserer Gebirgspfarrer, die sicher auch noch Gefühl haben für das, was sich schickt... Ich glaube nicht, daß G. S. sich für eine solche Sensationshochzeit à la U.S.A. hergegeben hätte, dazu scheint sie mir zu aufgeweckt und zu sympathisch.

Nimm mir meine Kritik nicht übel, aber das mußte gesagt sein.
Maxe.

Lieber Maxe!

Schön, wenn es gesagt sein mußte, so muß ich noch etwas deutlicher werden. Daß ich einiges aus Deiner Antwort weggelassen habe, geschah nicht nur wegen Platzmangels, sondern weil auf einen zu groben Klotz ein Keil gehört hätte, den ich nicht gerne loslassen möchte. Schon die Bemerkung mit dem «Einfangen eines Bartes» — ein gar seltsames Bild! — ist, wie Du bei genauerer Ueberlegung selbst spüren wirst, ungehörig und läßt ahnen, wie Du Dich aufführen würdest, wenn Du Ge-

Kurzgeschichte in Filmtiteln

Karl geriet mit Freunden in «Das sündige Dorf» und beging dort «Die Sünde einer Dezemberrnacht», wodurch er «Das Herz der Königin» verlor. «Der Chef des Geheimdienstes» hatte «Die Umwege des schönen Karl» enthüllt und ihn in «Die Welt ohne Maske» gestellt. «Seine Angehraute» fiel wie ein «Taifun» über den «Sünder» her. Ihr «Gefesselltes Blut» hatte wenig Verständnis für «Die fromme Lüge», er habe sich im «Tal der heulenden Winde» verirrt und «Nächte des Grauens» erlebt. «Der maskierte Räuber» habe ihn ausgeplündert, wie die «Vampyre von New York». «Ein Leben lang» mußt du den «Fehltritt» «Hinter Klostermauern» büßen. Denn wisse, mit «Frauen auf Abwegen» ist «Liebe streng verboten». «Rosalie», «Barmherzigkeit», flehte Karl, «Der schwarze Engel» hat mich «Verführt». Welche «Sühne» verlangst du von mir? Wie «Der Bettelstudent» stehe ich vor dir und wünsche mir die «Maienzeit» zurück. Nur «Der fliegende Teppich» (von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich) kann mich versöhnen und dir «Das Land des Lächelns» zurückbringen. «Im siebenten Himmel» wirst du mir schwören «Mädchen unter Polizeiaufsicht» ewig zu meiden!

legenheit hättest, Deine Ressentiments öffentlich abzureagieren. Es muß Dir genügen, wenn ich sage, daß ich das betreffende Gritli nie in meinem Leben gesehen habe. Daß es sich in dem Fall um eine Sensation, eine bewußte, gehandelt hat, geht aber schon daraus hervor, daß die Preßphotographen eben doch zur Stelle waren, und die ganze Trauung ja nicht, wie Du jetzt es verwischen willst, in einem abgelegenen Gebirgsdörflein stattfand, wo auch der Pfarrer nur auf Skiern hingelangen kann, sondern in einem fashionablen Kurort, wo man sogar ohne Ueberschuhe, ja, wenn sein muß, in Lackschuhen bequem in die Kirche kommen kann. Und auch dem Pfarrer gegenüber beharre ich auf meiner Meinung, daß Skihosen nicht gerade die Tracht sind, die ich mir als eine den auch heute noch gültigen Sitten unserer Väter gemäß für eine Trauung vorstelle, ebensowenig wie ich die Teilnahme an einem Rennen als die sinnvolle Vorbereitung für die Einsegnung der Ehe ansehen kann, die in allen christlichen Kirchen ein Sakrament ist. Du wirst das nicht verwedeln: ich kann mir meinen Großvater sehr gut auf dem Velo vorstellen, wie ich mir auch meine Mutter vorstellen könnte, wie sie Ski gelaufen wäre, wenn es zu ihrer Jugendzeit diesen Sport schon gegeben hätte. Aber bisher hat in der Kirche selbst immer noch bei heiligen Handlungen gegolten, daß man sich entsprechend vorbereitet und entsprechend, d. h. feierlich anzieht. Die Freiheit im Sport und die Befreiung von Modefesseln mag gehen, soweit sie will. Ich glaube nicht, daß ich mich als Briefkastenonkel im Nebelspalter je des Muckertums verdächtig gemacht habe. Ich freue mich, daß die heutige Jugend Sport treibt, daß sie sich auf den Bergen und im Wasser anders tummeln kann als die Generationen vorher es gekonnt haben. Aber ich würde als Pfarrer mich weigern, ein Paar zu trauen, und wenn es noch so prominente Sportsleute wären, das im Tennisanzug nach einem Turnier oder im Badeanzug nach einem Wetschwimmen an den Traualtar käme. Das mußte auch gesagt werden!
Nebi.

Trefferplan:

1 Treffer zu	Fr. 25,000.—
1 Treffer zu	Fr. 10,000.—
1 Treffer zu	Fr. 5,000.—
1 Treffer zu	Fr. 4,000.—
1 Treffer zu	Fr. 3,000.—
4 Treffer zu	Fr. 2,000.—
50 Treffer zu	Fr. 1,000.—
50 Treffer zu	Fr. 500.—
100 Treffer zu	Fr. 200.—
200 Treffer zu	Fr. 100.—
400 Treffer zu	Fr. 50.—
1,000 Treffer zu	Fr. 20.—
20,000 Treffer zu	Fr. 10.—
20,000 Treffer zu	Fr. 5.—

Ein neuer Volkstrefferplan

Ziehung 13. März

41,809 Gewinne gegen nur 36,000 bei den letzten Tranchen. Jede Serie zu 10 Losen unter dem „Roten Kleeblatt“-Verschluss enthält garantiert 2 Treffer und bietet weitere 10 Gewinnchancen.

Einzel-Los Fr. 5.—, Serie Fr. 50.— erhältlich bei allen mit dem roten Kleeblatt-Plakat gekennzeichneten Verkaufsstellen und Banken, sowie im offiz. Lotteriebüro, Nüscherstr. 45, Zürich, Tel. 3 76 70, Postcheck VIII/27600.

Landes-Lotterie